

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Erbonkel

Henle, Elise

Leipzig, [1881]

Auftritt XI

[urn:nbn:de:bsz:31-89052](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89052)

Kehberg (gleichfalls aufstehend, jubelnd). Freilich nimmt sie Sie. Ich garantiere dafür, ich weiß es bestimmt —

Kurt. Oh, Frau Kehberg — ist das möglich, ist das wahr — Sie machen mich überglücklich.

Kehberg. Mein Wort darauf — soll ich mit ihr sprechen. — Lassen Sie mich mit ihr sprechen.

Kurt (bewegt). Nein — nein, nein, ich danke Ihnen, das muß der Mann selbst — doch nicht jetzt — ich bin zu aufgeregert — ich muß ruhiger werden — ich danke Ihnen — entschuldigen Sie mich. (Ab durch die zweite Thür links.)

Neunter Auftritt.

Kehberg allein.

Kehberg (jubelnd). Nun hab' ich ihn! Nun hab' ich ihn! Nein, wie mich das freut. Ich bin Meta eine Entschädigung schuldig. Die Geschichte mit Karaskoy war eine entsetzliche Blamage, aber jetzt habe ich es glänzend gut gemacht. Wenn Meta nur käme. Ah, da ist sie.

Zehnter Auftritt.

Die Vorige. **Meta**, **Emma** aus der Thür links.

Kehberg (auf Meta zuweilend). Endlich, endlich, ich erwarte Sie schon lange Zeit.

Meta. Wir wollten Sie besuchen.

Kehberg (haftig). Das ist schön, freut mich sehr. (Leise, aufgeregert.) Schicken Sie Ihre Emma fort, ich habe Ihnen etwas Wichtiges zu sagen.

Meta (ebenso). Mir? (Nimmt haftig den Hut ab, ihn Emma gebend.) Bitte, trage dies auf mein Zimmer.

Emma. Ja, Mama. (Für sich, im Geheh.) Wenn er nur inzwischen nicht dagewesen. (Ab durch die zweite Thür rechts.)

Elfster Auftritt.

Meta. **Kehberg**.

Meta. Nun?

Kehberg (faßt Metas beide Hände, sieht sie einen Moment wortlos an, küßt sie dann gerührt. Soll komisch wirken. Mit vibrierender Stimme). Ich gratuliere.

Meta (ergreifen). Mir? — Ach, sprechen Sie doch.

Kehberg (wie oben). Er wird gleich da sein, um Sie anzuhalten.

Meta. Er! Wer!

Kehberg (sich die Augen wischend). Ihr Schwager Kurt.

Meta (verschämt). Kurt! Oh!

Kehberg. Wenn ich Ihnen sagen könnte, wie glücklich ich bin, daß ich dies zustande gebracht. Ich habe ihm aber auch zugeredet, zugeredet!

Meta (Kehberg umarmend). Meine beste Freundin, täuschen Sie sich auch nicht?

Kehberg. Täuschen! Ich! Nein, ich bin Menschenkenntnerin. Ehrlich gestanden, ich glaube, er hat selbst schon zuweilen daran gedacht, zu heiraten.

Meta (bewegt). Glauben Sie? Ach, mir ist ganz eigen zu Mute. Was wird Emma dazu sagen. Ich hätte am Ende Saalsfeld doch nicht abweisen sollen.

Kehberg (erstaunt). Was reden Sie da? Saalsfeld abweisen? Hat er denn um Ihre Emma angehalten? Davon sagten Sie doch kein Wort. Wann denn?

Meta. Vor einigen Wochen.

Kehberg. Ja, um Gottes willen, Meta, was fiel Ihnen ein, diesen Mann abzuweisen? Weshalb thaten Sie das?

Meta. Weil ich damals, wie Sie, den Grafen für eine bessere Partie hielt, weil Sie selbst sagten, ich solle dafür sorgen, daß meine Emma sich nicht wegwerft.

Kehberg. Ja, nennen Sie denn das sich wegwerfen, wenn sie einen Mann wie Saalsfeld nimmt?

Meta (achselzuckend). Einen Assessor!

Kehberg (eifrig). Aber, ich bitte Sie, bleibt denn der Mann Assessor?! Man hat Beispiele, daß ein Assessor ein ganz großes Tier geworden. Ein Staatsanwalt, ein Kammerherr, eine Excellenz. — Oh, oh, oh! Das war ein großer Fehler. Wenn wir da nur einlenten könnten. Haben Sie ihm denn das Haus verboten?

Meta. Oh nein, ich sagte, ich hoffte ihn vor seiner Abreise noch zu sehen.

Kehberg. Nun, Gott sei Dank, dann kommt er vielleicht

doch noch, wenn nicht, laden Sie ihn ein. Das muß redressiert werden. Saalsfeld abweisen! (Schüttelt den Kopf.)

(Es klopft an die erste Thür links.)

Meta. Herein!

Zwölfter Auftritt.

Die Vorigen. Saalsfeld aus der ersten Thür links.

Rehberg (in frohem Erstaunen). Der Herr Assessor! Nein, einen solchen Zufall! Wir sprachen nämlich gerade von Ihnen.

Saalsfeld (verbeugt sich).

Rehberg (leise, hastig zu Meta). Jetzt halten Sie ihn fest, lenken Sie ein, sagen Sie, Sie hätten sich von Emmas Liebe überzeugt. (Verbeugt sich gegen Saalsfeld, laut.) Ich gehe ein wenig ins Gärtchen. (Geht an die zweite Thür rechts, hineinrufend.) Emmachen, kommen Sie, es ist Besuch da. (Leise zu Meta.) Halten Sie ihn fest. (Zu Saalsfeld, welcher sich verbeugt.) Ich will nicht stören. (Geht durch die Mittelsthür in den Garten, von wo sie zuweilen hineinsieht.)

Dreizehnter Auftritt.

Meta. Saalsfeld.

Meta (aufgeregt). Es freut mich, Herr Assessor, daß Sie sich einmal wieder sehen lassen. Bitte, nehmen Sie Platz. (Setzt sich an den Tisch rechts, für sich.) Er kann jeden Augenblick kommen.

Saalsfeld (einen Stuhl nehmend und seinen Hut auf den Tisch links stellend, setzt sich links von Meta). Ich hätte mir nicht erlaubt, Sie aufzusuchen, Frau Holm, wenn Sie mir nicht gestattet hätten, vor meiner Abreise nochmals zu kommen, wenn nicht —

Meta (hastig). Sie wollen abreisen? Oh, das thut mir leid, doppelt leid, weil ich mir seit Ihrem letzten Besuche Vorwürfe mache. (Sieht fragend nach der unter der Thür stehenden Rehberg, die hinter Saalsfelds Rücken zustimmende, animierende Zeichen macht.) Ich fürchte, ich habe Ihre Liebe und die Emmas unterschätzt. (Wie oben.) Und wenn sich ein gesprochenes Wort zurücknehmen ließe —